Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 37 (1895)

Heft: 2

Artikel: Etwelche Rotzvortäuschung bei einem älteren Pferde

Autor: Strebel, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiere zum Zeitvertreib und aus Bedürfnis aufknuspern, gewöhnen sich dieselben Untugenden, wie Weben, Koppen etc. an, oder fangen mit dem Nachbarn Händel an. Stroh hat zudem einen sehr guten Einfluss auf die Ernährung und Verdauung überhaupt.

Die angeführten Übelstände haben die Leitung des Depots bestimmt, diese Streue nur noch in beschränkter Weise anzuwenden.

Ich will nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie vorteilhaft sich eine Kombination von Torf und Stroh ausnimmt. Über ein reichliches Torfbett wird eine Strohmatratze eingerichtet. Es giebt dies die beste und reinlichste Streue. Ich hatte sowohl hier als auch in der königl. Reitschule zu Hannover, an welchem Orte diese Kombination ausschliesslich angewendet wird, Gelegenheit, mich von der Vorzüglichkeit derselben zu überzeugen.

Etwelche Rotzvortäuschung bei einem älteren Pferde.

Von M. Strebel in Freiburg.

Ein 14 Jahre alter, kastanienbrauner, mittelgrosser und mittelmässig beleibter Wallach hatte schon seit längerer Zeit einen einseitigen, ansehnlichen Nasenausfluss gezeigt und wurde deshalb vom behandelnden Tierarzte für rotzverdächtig erklärt. Hierauf vom Eigentümer zur Untersuchung des Pferdes herbeigerufen, konstatierte ich bei demselben folgende Symptome: Aus dem linken Nasenloche hat ein ziemlich kopiöser, graulicher und klebriger Ausfluss statt. Lässt man das Pferd am Boden fressen, so mehrt sich — infolge der starken Kopfsenkung — der Ausfluss beträchtlich. Die links- (gleich-) seitigen Kehlgangsdrüsen sind beträchtlich hypertrophiert, höckerig, indolent und hart. Aus dem gleichseitigen Nasenloche verbreitet sich ein fötider Geruch, analog demjenigen, der einem kariösen Knochen entspringt. Die explorierbaren Teile der

Nasenschleimhaut lassen nichts Abnormes wahrnehmen. Nach Aussage des Eigentümers bestunden diese Symptome schon seit 3 Monaten.

Diagnose. Der nur einseitige, ziemlich reichliche, persistierende, nicht rein katarrhalische Nasenausfluss; dann die gleichzeitig stark vergrösserten, höckerigen und derb anzufühlenden Kehlgangsdrüsen, sowie die Chronizität des Übels machen, trotz des Fehlens von Rotzläsionen auf der der Untersuchung zugänglichen Nasenschleimhaut, das Pferd des chronischen Rotzes stark verdächtig. Ein Symptom jedoch, das die Verdachts-Diagnose bedeutend schwächte, war der aus dem gleichseitigen (linken) Nasenloche ausströmende eigentümliche Gestank, der auf einen kariösen Prozess an den höher gelegenen Nasen- oder Kiefer- oder Stirnhöhleknochen hinwies.

In Gegenwart der einigermassen auf chronischen Rotz hinweisenden Symptome; in Ansehung des immerhin unheilbaren Übels; in Rücksicht, dass die infolge von Rotzverdacht polizeilich abgethanen, bei der Obduktion jedoch rotzfrei befundenen Pferde zu $^3/_4$ ihres Wertes entschädigt werden; in Betracht endlich des Wunsches von Seite des Eigentümers — der noch 5 andere Pferde besass —, das Verdachtstier möglichst bald abgethan zu sehen, machte ich, obzwar nicht sehr leichten Herzens, der Polizeidirektion den Vorschlag auf Abthun des Pferdes, welcher Vorschlag gutgeheissen wurde.

Obduktionsresultat. Die beträchtlich vergrösserten und harten Kehlgangsdrüsen weisen keine Rotztuberkel vor. Die Nasenhöhlenschleimhaut ist desgleichen frei von jeder Rotzläsion; die linke Stirnhöhle dagegen ist der Sitz sehr starker Degenerationen: Die Stirnhöhle ist mit teils einem diphtherieartigen Exsudate, teils einer purulenten Masse fast vollständig angefüllt. Die Schleimhaut ist völlig nekrotisch entartet; sie bildet nur noch eine abgestorbene, grünliche Membran und ist grösstenteils von den Knochen abgelöst. Die die Stirnhöhle begrenzenden Knochen sind zum Teile

kariös erkrankt und verbreiten einen sehr widerlichen Gestank. — Die Lungen enthalten keine Rotztuberkel.

Vielleicht hätte bei diesem Pferde die Malleïn-Einimpfung das Nichtbestehen des Rotzes dargezeigt, vielleicht auch nicht. Allein auch beim Ausbleiben der bekannten thermischen und örtlichen Reaktionssymptome hätte meinerseits das Tier nicht ganz verdachtsfrei betrachtet werden können. Die Trepanation hätte über die Natur der Krankheit Aufschluss gegeben; heilbar wäre aber das Leiden nicht gewesen.

Zu den Sprunggelenkkrankheiten beim Rinde.

Von M. Strebel in Freiburg.

(Schluss.)

B. Entzündung des Schleimbeutels am Fersenbeinhöcker und der Achillessehne.

Wie beim Pferde ist auch beim Rinde die Entzündung des Schleimbeutels am Fersenbeinhöcker keine seltene Erscheinung. Minder häufig ist die Entzündung der Achillessehne.

Die Entzündung des Schleimbeutels ist immer die Folge einer stattgefundenen Quetschung bezw. Verletzung desselben; letzteres zwar äusserst selten. Die Quetschung kann von einem harten, unebenen Lager, von einer rauhen Wand oder von einer hinter dem Tiere stehenden rauhen, mit eingetrocknetem Kote bedeckten, höckerigen Säule herrühren. Sehr selten bilden Schläge die Gelegenheitsursache.

Die Entzündung des Schleimbeutels am Fersenbeinhöcker stellt eine rundliche, scharf begrenzte Geschwulst dar. Die anfangs beschränkte Geschwulst nimmt bald zu und erreicht nicht selten einen beträchtlichen Umfang. Dieselbe ist meist stark empfindlich, vermehrt warm und ziemlich fest anzufühlen. Es stellt sich bald eine verschieden starke Ausschwitzung im Schleimbeutel ein. Die Entzündung ergreift nicht selten auch